

# SILVESTER- KONZERT

Sa 30. Dez 2023

So 31. Dez 2023

Grosse Tonhalle

**Tonhalle-Orchester Zürich**

**Alondra de la Parra** Leitung

**Thomas Enhco** Klavier

**João Barradas** Akkordeon

**TONHALLE  
ORCHESTER  
ZÜRICH**

PAAVO JÄRVI  
MUSIC DIRECTOR

# IM ZWEIKLANG MIT...



Schon mal einen «Paavoni» oder  
«Spaghetti Allegretto» probiert?

Wir haben zusammen mit Zürcher Gastro-  
betrieben und Läden Spezialitäten der  
besonderen Art entwickelt. Mit Ihrem  
Konzertbillet erhalten Sie Dinge, die man allein  
mit Geld nicht kaufen kann.

**TONHALLE  
ORCHESTER  
ZÜRICH**

PAAVO JÄRVI  
MUSIC DIRECTOR

Musik  
trifft  
Kulinarik



[tonhalle-orchester.ch/  
im-zweiklang](https://tonhalle-orchester.ch/im-zweiklang)

# SILVESTER- KONZERT

**Sa 30. Dez 2023**

19.30 Uhr

**So 31. Dez 2023**

19.00 Uhr

Grosse Tonhalle

**Tonhalle-Orchester Zürich**

**Alondra de la Parra** Leitung

**Thomas Enhco** Klavier

**João Barradas** Akkordeon

## **Schlummertrunk**

Im Anschluss an das Konzert vom 31. Dez 2023 sind Sie zu einem Schlummertrunk eingeladen – offeriert vom Kongresshaus Zürich und von der Tonhalle-Gesellschaft Zürich.



Stadt Zürich  
Kultur

**FREUNDES  
KREIS**

M E R B A G



Private  
Banking

# SCHENKEN SIE MUSIK



Mit unseren  
Geschenkgutscheinen  
treffen Sie immer  
den richtigen Ton.

[tonhalle-orchester.ch/  
gutscheine](https://tonhalle-orchester.ch/gutscheine)

**TONHALLE  
ORCHESTER  
ZÜRICH**

PAAVO JÄRVI  
MUSIC DIRECTOR

# PROGRAMM

**Carlos Chávez** 1899–1978

Sinfonie Nr. 2 «Sinfonía india»

ca. 12'

**Ástor Piazzolla** 1921–1992

«Las Cuatro Estaciones Porteñas» (Arr. für Akkordeon und Streicher Claudio Constantini)

I. Primavera Porteña: Allegro

II. Verano Porteño

III. Otoño Porteño

IV. Invierno Porteño: Andante Moderato

ca. 28'

Pause

**George Gershwin** 1898–1937

«Rhapsody in Blue» für Klavier und Orchester

ca. 15'

**Leonard Bernstein** 1918–1990

Sinfonische Tänze aus «West Side Story»

Prologue (Allegro moderato) – Somewhere (Adagio) – Scherzo (Vivace e leggiero) – Mambo (Meno Presto) – Cha-Cha (Andantino con grazia) – Meeting Scene (Meno mosso) – Cool Fugue (Allegretto) – Rumble (Molto allegro) – Finale (Adagio)

ca. 21'

Bitte schalten Sie vor dem Konzert Ihr Mobiltelefon lautlos. Aufnahmen auf Bild- und Tonträger sind nur mit Einwilligung der Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG erlaubt.

## PROGRAMM-TIPP

**Do 18. / Fr 19. Jan 2024**

Grosse Tonhalle

19.30 Uhr

**Tonhalle-Orchester Zürich**

**Kent Nagano** Leitung

**Alice Sara Ott** Klavier

**Mari Eriksmoen** Sopran

**Charles Ives**

«The Unanswered Question»

**Bryce Dessner**

Klavierkonzert –

Uraufführung

**Gustav Mahler**

Sinfonie Nr. 4 G-Dur

# MEXIKANISCHER STOLZ



## Chávez' «Sinfonía india»

Carlos Chávez setzte sich stets für die Musikkultur seiner Heimat ein. Mit der Uraufführung seiner «Sinfonía india» begründete er seinen bis heute anhaltenden internationalen Ruf als führender mexikanischer Komponist seiner Zeit.

Nur wenige Musiker des 20. Jahrhunderts haben ein so bedeutendes Erbe für ihr Heimatland hinterlassen wie Carlos Chávez in Mexiko. Dies geht auch auf seine zahlreichen Tätigkeitsfelder zurück: Er war nicht «nur» Komponist, sondern auch Dirigent, Lehrer, Musikschriftsteller und Regierungsbeamter. Zudem erforschte er als Musikethnologe ausgiebig die Harmonien, Rhythmen, Melodien und Instrumente der Kulturen der indigenen Bevölkerung Mexikos. Dies auch mit dem Ziel, wie er selbst sagte, «den jungen Komponist\*innen Mexikos ein lebendiges Verständnis der musikalischen Tradition ihres eigenen Landes» zu vermitteln. Er strebte an, dass die Musiker\*innen seiner Zeit «nicht mehr aus Unwissen über den eigenen Hintergrund europäische Musikformen und -stile imitieren», sondern stattdessen mit den Elementen dieser indigenen Musik, «die in ihren eigenen Gefühlen Widerhall finden, [...] ihr eigenes Idiom schaffen» und ihren Stücken «Farbe und Vitalität, rhythmische Kraft und harmonische Vielfalt verleihen».

### Besetzung

Piccolo, 3 Flöten (3. auch Piccolo),  
3 Oboen, Es-Klarinette,  
2 Klarinetten, Bassklarinette,  
3 Fagotte, 4 Hörner, 2 Trompeten,  
2 Posaunen, Pauken, Schlagzeug,  
Harfe, Streicher

### Entstehung

Dezember 1935 bis Frühjahr 1936

### Uraufführung

23. Januar 1936 mit dem  
Columbia Broadcasting  
Symphony Orchestra unter der  
Leitung des Komponisten

### Tonhalle-Orchester Zürich

Erstaufführung

«Carlos Chávez ist meines Erachtens eines der besten Beispiele für einen durch und durch zeitgenössischen Komponisten. In seiner Musik hat er alle grossen Probleme der musikalischen Moderne behandelt: die Emanzipation von der alles dominierenden deutsch-österreichischen Musiktradition, die Objektivierung persönlicher Empfindungen, den Gebrauch von musikalischer Folklore zur Schaffung eines Nationalidioms, komplexe rhythmische Strukturen, die lineare Schreibweise (im Gegensatz zur vertikalen) ebenso wie die spezifisch modernen Klangbilder. [...] Chávez' Musik ist überaus vital – eine Musik, die nicht als Lebensersatz kreiert wurde, sondern als Manifestation des Lebens. Sie hat einen klaren und reinen Klang, ohne grüblerische Anteile oder gar Kitsch. Wenn es jemals zeitgenössische Musik gab, dann diese.»

**Der US-amerikanische  
Komponist Aaron Copland über  
seinen Freund Carlos Chávez**

Im Jahr 1928 gründete Chávez das Orquesta Sinfónica Nacional de México, dessen Chefdirigent er bis 1949 war. Zudem förderte er intensiv die Musikkultur seiner Heimat, indem er gezielt bei mexikanischen Komponisten Werke in Auftrag gab. Und auch er selbst steuerte bedeutende Beiträge zur Gründung einer Nationalmusik bei. So schrieb er 1935/36 seine Zweite Sinfonie, die «Sinfonia india» für grosses Orchester.

In ihr besann sich Chávez in vielerlei Hinsicht auf die eigenen musikalischen Wurzeln. Dies gelang ihm zum einen durch die Verwendung einheimischer Schlaginstrumente, zum anderen durch den Einsatz indigener Melodien. Das erste Thema basiert auf einer Melodie der «Huicholes», einer Ethnie, die im nordwestlichen Zentralmexiko beheimatet ist. Auch das zweite und dritte Thema sind authentischen Ursprungs: Sie stammen von den im Norden Mexikos ansässigen «Yaqui» bzw. «Seri» und werden in dem Stück in einer vielfarbigen Instrumentation präsentiert.

In seinen Programmnotizen zur «Sinfonia india» charakterisierte Chávez die indigene Musik – eine Einschätzung, die sich in seiner eigenen Komposition widerspiegelt: «In dieser Musik gibt es niemals ein morbides oder degeneriertes Gefühl, niemals eine negative Einstellung gegenüber anderen Menschen oder der Natur als Ganzes. Die Musik der unmittelbaren Vorfahren Amerikas ist die starke Musik eines Menschen, der ständig kämpft und versucht, seine Umgebung zu beherrschen. Importierte Erscheinungen, die sich dem Gefühl der Musik entgegenstellen, konnten sie nicht zerstören, weil es ihnen nicht gelungen ist, die ethischen Bedingungen der Menschen zu verändern.»

Obwohl die «Sinfonia india» eines der mexikanischsten Werke von Chávez ist, schrieb er sie ironischerweise während eines Aufenthalts in New York City. Im Januar 1936 wurde sie unter der Leitung des Komponisten in einer Live-Sendung des CBS uraufgeführt. Seitdem ist sie zu einem seiner populärsten Werke geworden – und zu einem musikalischen Symbol des modernen Mexiko.

Text: Franziska Gallusser

# VIVALDI TRIFFT AUF TANGO

## **Piazzollas «Las Cuatro Estaciones Porteñas»**

Ástor Piazzolla gilt als Begründer des Tango Nuevo. Er schuf keine Tanzmusik, sondern in erster Linie Werke zum Zuhören. Dabei kombinierte er die argentinische Gattung mit traditioneller klassischer Musik.

### **Besetzung**

Akkordeon, Streicher

### **Entstehung**

«Verano Porteño»: 1965; restliche Sätze: 1969/70

### **Uraufführung**

1970 mit dem Quinteto Nuevo Tango im Teatro Regina in Buenos Aires (Originalfassung)

### **Tonhalle-Orchester Zürich**

Erste dokumentierte Aufführung am 30. September 2012 in einem Arrangement für Bläserquintett von Guido-Ulf Schäfer; letzte Darstellung am 13. April 2023 in einem Arrangement für Streichquartett; beide Konzerte mit Musiker\*innen des Tonhalle-Orchesters Zürich

Frühling, Sommer, Herbst und Winter – so zählen wir in unseren Breitengraden die Monate, die sich vom Anfang bis zum Ende des Jahres erstrecken. Auch die Werke der berühmten Sammlung von Violinkonzerten namens «Le quattro stagioni» von Antonio Vivaldi sind in dieser Reihenfolge angeordnet. Und so sortierte der peruanische Tangomusiker Claudio Constantini die Sätze in seinem Arrangement von Ástor Piazzollas «Jahreszeiten»-Komposition. In der Originalfassung beginnt diese aber eigentlich mit dem Sommer. Der Grund dafür wird anhand des Titels deutlich: Es handelt sich um «Cuatro Estaciones Porteñas», also um «Die vier Jahreszeiten von Buenos Aires» («Porteños», wörtlich: «Leute vom Hafen»). In der argentinischen Hauptstadt fällt der Sommer in die Monate Dezember bis Februar – und bildet somit die erste Saison des Jahres.

Die heiße Zeit war es, die den Begründer des «Tango Nuevo» 1965 zu seiner Schauspielmusik für das Stück «Melenita de oro» von Alberto Rodríguez Muñoz inspirierte. In seinem «Verano Porteño» zitierte Piazzolla am Ende eines der prominentesten «Sommer»-Themen der Musikgeschichte: jenes von Antonio Vivaldi. Stand Piazzollas Werk erst für sich allein, entwickelte er ein paar Jahre später die Idee, den



Zyklus – als lateinamerikanisches Gegenstück zu Vivaldi – zu vervollständigen. 1969 folgte also «Otoño Porteño» (der Herbst), 1970 «Invierno Porteño» (der Winter) und «Primavera Porteña» (der Frühling). Im selben Jahr wurde der ganze Zyklus auch das erste Mal gespielt: Natürlich in Buenos Aires, im Teatro Regina, vorgetragen vom Quinteto Nuevo Tango, also Piazzollas eigenem Ensemble aus Violine, Klavier, elektrischer Gitarre und Kontrabass, das der Komponist vom Bandoneon aus leitete.

Mit seinem Tango Nuevo schuf Piazzolla aus der argentinischen Folklore eine Musik, die fließend von der Volksmusik in die Kunstmusik übergeht. Seine «Cuatro Estaciones Porteñas» sind ein Paradebeispiel dafür, wie ihm das gelang: Obwohl es sich um eine Tangomusik handelt, ist in jedem Satz dennoch eindeutig ein Vivaldi-Zitat herauszuhören. Die Komposition entführt einen dennoch nie nach Italien, sondern stets nach Buenos Aires – und somit in die Welthauptstadt des Tangos.

«In den «Cuatro Estaciones Porteñas» gibt es Übergänge von einer wütenden Erregtheit mit sehr virtuosen Passagen zu einer fast erschreckenden Ruhe und Erstarrung. In dieser Hinsicht sind sie deskriptive Musik. Piazzolla wollte den Puls der Grosstadt versinnbildlichen. Indem er den Tango verwendete, liess er das bürgerliche Buenos Aires vor unseren Augen erstehen, den Tango Nuevo, die Seele von Buenos Aires.»

**Der argentinische Flötist  
Maximiliano Ribichini  
über Piazzollas «Las Cuatro  
Estaciones Porteñas»**

Text: Franziska Gallusser

# SINFONISCHER TANZ

## **Gershwins «Rhapsody in Blue»**

Es ist doch immer wieder interessant, woher Künstler\*innen und insbesondere Komponist\*innen ihre Inspiration beziehen. Dass Gershwin im grössten Stress zur rechten Zeit den Musenkuss erhielt, ist unser Glück.

Die Entstehung eines der überhaupt wichtigsten Werke der amerikanischen Kunstmusik des 20. Jahrhunderts, der «Rhapsody in Blue», ist dem listigen Dirigenten Paul Whiteman zu verdanken. Dieser hatte auf den 12. Februar 1924 ein Konzert angesetzt, das er als «Experiment in Modern Music» plante. Es ging Whiteman darum, den damals noch jungen Jazz zu «sinfonisieren», d.h. mit dem modernen Sinfonieorchester darstellbar zu machen und von den Bars und Theatern in den Konzertsaal zu verpflanzen. Sein Ziel war also die Nobilitierung des Jazz zur Kunstmusik. Man stelle sich nun vor: Gershwin arbeitete um die Jahreswende 1923/24 gerade an seinem neuen Musical «Sweet Little Devil», als er nichtsahnend Anfang Januar 1924 in der «New York Herald Tribune» nachlesen konnte, dass er für das auf den 12. Februar terminierte Whiteman'sche Konzert «at work on a jazz concerto» sei. Tatsächlich hatte Whiteman den vielversprechenden Jungkomponisten bereits zuvor auf ein solches «concerto» angesprochen, dieser aber hatte, aus Scheu vor dem sinfonischen Zuschnitt, abgelehnt. Nun jedoch gab es kein Zurück: In nur etwas mehr als zwei Wochen entstand eine Fassung für zwei Klaviere, die Whitemans Arrangeur Ferde Grofé zur Erleichterung Gershwins zunächst für Klavier und Jazzband, später, 1942, auch für grosses Orchester setzte.

### **Besetzung**

Klavier solo; 2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten, Bassklarinette, 2 Fagotte, 3 Hörner, 3 Trompeten, 3 Posaunen, Tuba, Pauken, Schlagzeug, 2 Altsaxophone, Tenorsaxophon, Banjo, Streicher

### **Entstehung**

Ende 1923 bis Anfang 1924

### **Uraufführung**

12. Februar 1924 in New York (Aeolian Hall) durch die Paul Whiteman Band (Palais Royal Orchestra) unter Paul Whiteman mit George Gershwin als Solist

### **Tonhalle-Orchester Zürich**

Erstmals aufgeführt am 05. November 1945 mit Niklaus Aeschbacher; letztmals beim Silvesterkonzert 2016 mit Igor Levit (Klavier) unter der Leitung von Lionel Bringuier

«Es war in der Eisenbahn mit ihren stählernen Rhythmen, ihrem Rattern, das oft anregend für einen Komponisten ist – ich höre oft Musik inmitten des Lärms. Plötzlich hörte ich die gesamte Konstruktion der «Rhapsody» – und sah sie sogar auf Papier vor mir. Mir fielen keine neuen Themen ein, sondern ich arbeitete mit dem thematischen Material, das ich schon im Sinn hatte, und versuchte die Komposition als Ganze zu erfassen. Ich hörte plötzlich eine Art musikalisches Kaleidoskop Amerikas – unseres enormen «melting pot», unseres unvergleichlichen nationalen Schwungs, unseres Blues und unseres grossstädtischen Wahnsinns! Als ich in Boston ankam, hatte ich den fertigen Plan des Stücks.»

**George Gershwin über die Entstehung des Stücks**



Ausgerechnet auf einer Zugfahrt durch Amerika, nämlich nach Boston zur Vorpremiere von «Sweet Little Devil», hatte Gershwin die zündende Idee zur «Rhapsody in Blue»: «Ich hörte plötzlich eine Art musikalisches Kaleidoskop Amerikas – unseres enormen «melting pot», unseres unvergleichlichen nationalen Schwungs, unseres Blues und unseres grossstädtischen Wahnsinns!» So wollte er das Werk zuerst «American Rhapsody» nennen. Doch sein Bruder Ira brachte die Idee ein, es in Anlehnung an den Kunstmaler James McNeill Whistler «Rhapsody in Blue» zu nennen, denn Whistler hatte seine Bilder gerne mit Titeln wie «Nocturne in Blue and Gold» o.ä. versehen. Das Wort «Blue» verweist auf den Anspruch des Neuen, Unerhörten von Gershwins Werk – bisher war es üblich, Rhapsodien vor allem mit einer geografischen Stilbezeichnung, wie eben etwa «American», zu versehen. So ist «Blue» auch eine Anspielung auf die Musik selbst, die dem Blues mit seinen charakteristischen «Blue Notes» und dem Ragtime, den damals verbreitetsten Jazz-Spielarten, verpflichtet ist. «Rhapsody» wiederum deutet auf die freie, bisweilen fast improvisatorisch wirkende Formgebung hin: Klavier und Orchester stehen sich gleichberechtigt gegenüber, wobei ein Hauptthema zwischen frei aneinandergereihten Abschnitten vermittelt.

Das Werk reüssierte nicht nur vor erlesener Audienz – bei der Vorpremiere war u.a. auch Strawinsky zugegen –, sondern wurde auch von der Presse sogleich im Sinne Whitemans als «the emancipation and proclamation of Jazz» aufgefasst. Es machte Gershwin schlagartig berühmt und wird heute noch gerne als Geburtsstunde einer amerikanischen Nationalmusik gefeiert.

Text: Michael Meyer

# ROMEO UND JULIA IM BANDENKRIEG

## Bernsteins Sinfonische Tänze aus «West Side Story»

Durch kluges Verschmelzen verschiedenster Musikstile schuf Bernstein mit seiner «West Side Story» ein zeitgemässes und gehaltvolles Bühnenstück. Auch in seiner daraus abgeleiteten Orchestersuite ist genau das spürbar.

### Besetzung

3 Flöten (3. auch Piccolo),  
2 Oboen, Englischhorn,  
Es-Klarinette, 2 Klarinetten,  
Bassklarinetten, 2 Fagotte,  
Kontrafagott, 4 Hörner,  
3 Trompeten, 3 Posaunen, Tuba,  
Pauken, Schlagzeug, Harfe,  
Klavier, Celesta, Altsaxophon,  
Streicher

### Entstehung

1956–1961

### Uraufführung

13. Februar 1961 bei einer Gala zu Ehren von Leonard Bernstein in der New Yorker Carnegie Hall mit den New Yorker Philharmonikern unter der Leitung von Lukas Foss

### Tonhalle-Orchester Zürich

Erste dokumentierte Aufführung am 31. Dezember 1982 unter der Leitung von Christoph Eschenbach; letztmals gespielt am 24. Mai 2019 unter der Leitung von David Zinman

1943 wurde Bernstein im Alter von gerade einmal 25 Jahren auf einen Schlag berühmt, als er für den erkrankten, jungen Maestro Bruno Walter bei den New Yorker Philharmonikern einsprang. Nach Studien in Harvard (Musik, Philosophie, Philologie) und am Curtis Institute of Music bedeutete dies den Beginn einer famosen Dirigentenkarriere. Was das Komponieren anging, so war Bernstein keineswegs auf schnelle Hits aus und war auch vor seinen Musicaleserfolgen bereits ein anerkannter Komponist. Doch er fand gerade in diesen Bühnenwerken zu einer musikalischen Sprache, die rasant war und das Publikum mitriss – zunächst am Broadway, dann in der ganzen Welt.

Sein mit Abstand berühmtestes Werk ist mit allein 732 Broadway-Vorstellungen die «Romeo und Julia»-Adaption aus dem Jahr 1957: die «West Side Story» um Tony und Maria, die ihre gesellschaftlich verbotene Liebe nun nicht mehr auf dem Balkon der Capulets, sondern auf der Feuerleiter einer New Yorker Mietskaserne bekennen. Die rivalisierenden Banden puerto-ricanischer (Sharks) und amerikanischer Jugendlicher (Jets) markieren im Prologue ihr Revier – und



das auch musikalisch. Die Jets charakterisiert ein hektisch treibender Rhythmus, scharfe Dissonanzen und Synkopierungen, im Stile des Progressive Jazz. Im Gegensatz dazu werden für die Sharks lateinamerikanische Elemente herausgestellt wie geschmeidigere tänzerische Rhythmen (Huapango-Anleihen) und Perkussion mit Lokalkolorit.

Diese Charakteristika werden in der musikalischen Ausgestaltung der Einzelpersonen raffiniert weitergeführt und bleiben auch in der Orchestersuite erkennbar. Losgelöst von einer Bühnenhandlung schält Bernstein zentrale musikalische Aspekte heraus und gewichtet sie neu. Die Liebesgeschichte zwischen Tony und Maria rückt fast etwas in den Hintergrund – Hits wie «America» und «I Feel Pretty» lässt Bernstein sogar ganz weg. Die Vision der sich friedlich verbündenden Banden bekommt mit «Somewhere» ein musikalische Leitidee, welche die Orchestersuite einrahmt. So schuf Bernstein mit seinen Sinfonischen Tänzen ein ungebrochen anspruchsvolles und unterhaltsames neues Ganzes, dessen Musik ohne Worte und zeitlos zu sprechen vermag.

Text: Ulrike Thiele

Der Komponist Jack Gottlieb, lange Zeit Bernsteins Assistent, fasste den Plot der Sinfonischen Tänze zusammen:

**Prologue (Allegro moderato):**

Wachsende Rivalität zwischen zwei Jugendbanden, den Jets und den Sharks.

**Somewhere (Adagio):**

In einem Traumballett verbinden sich die beiden Banden freundschaftlich.

**Scherzo (Vivace e leggiero):**

Im selben Traum brechen die Banden aus den Stadtmauern aus und finden sich plötzlich in einer verspielten Welt aus Raum, Luft und Sonne wieder.

**Mambo (Meno Presto):**

Zurück in der Wirklichkeit tragen die Banden in der Turnhalle einen tänzerischen Zweikampf aus.

**Cha-Cha**

**(Andantino con grazia):**

Tony und Maria, deren Liebe unter einem schlechten Stern steht, begegnen einander erstmals und tanzen zusammen.

**Meeting Scene (Meno mosso):**

Musik begleitet die ersten Worte, die sie miteinander wechseln.

**Cool Fugue (Allegretto):**

Eine sorgfältig ausgearbeitete Tanzfolge, in der Riff die Jets anführt und ihre impulsive Feindseligkeit schürt (im übertragenen Sinn «cooling their jets»).

**Rumble (Molto allegro):**

Der Höhepunkt des Bandenkriegs. Die beiden Anführer, Riff und Bernardo, werden getötet.

**Finale (Adagio):**

Marias «I Have a Love» entwickelt sich zu einer Prozession, die die Vision aus «Somewhere» wieder in Erinnerung ruft.

# UNSER JAHR 2023

... war ein ereignisreiches Jahr.  
Hier erhalten Sie einen Überblick.

## Januar

Am 29. Januar startet unsere fünftägige Europa-Tournee. Die Konzerte führen uns nach Wien, Luxemburg, Paris und Basel.

## Februar

Am 18. Februar sind wir unter der Leitung von Paavo Järvi mit Bruckners Sechster Sinfonie und Arvo Pärts «Cantus in Memory of Benjamin Britten» erstmals auf der Streamingplattform Symphony.live zu sehen und hören.

## März

Wir schalten unseren ersten Beitrag auf der Video-App-Plattform TikTok auf. Der Konzertmitschnitt von Carl Orffs «Carmina Burana» unter Paavo Järvi erreicht innerhalb weniger Tage 10 Millionen Menschen weltweit. Solche Zahlen hat bisher kein anderes klassisches Orchester erreicht.

## April

Unsere Aufnahme mit Anton Bruckners Sinfonie Nr. 7 wird mit dem Diapason d'Or des Monats April 2023 ausgezeichnet.

## Mai

Vom 27. bis 29. Mai finden die zweiten Internationalen Orgeltage Zürich statt.



## Juni

Am 16. Juni steht zum ersten Mal, seit Paavo Järvi Music Director ist, eine Oper auf dem Programm: «Fidelio». Das Werk wird in einer halbszenischen Aufführung mit Originaltexten von Beethoven dargeboten (Konzept und Zusammenstellung: Eva Buchmann / Dramaturgie: Ben Hurkmans).

## Juli

Wir beenden unsere Saison 2022/23 mit dem Filmsinfonik-Projekt «Chaplin in Concert – With a Smile».

## August

Am 30. September spielen wir bei den BBC Proms. Danach geht es weiter zum Beethovenfest Bonn, zum George Enescu Festival und zum Dvořákova Praha. Ausserdem erscheint unsere Aufnahme mit Bruckners Sinfonie Nr. 8 bei Alpha Classics.

## September

Die neue Saison startet mit einem Konzert mit unserem neuen Fokus-Künstler Kian Soltani. Gleichzeitig beendet Paavo Järvi dabei den Bruckner-Zyklus.

## Oktober

Vom 12. bis 21. Oktober sind wir auf Asien-Tournee.

## November

Die beiden letzten Konzerte des Rachmaninow-Zyklus – eine Zusammenarbeit mit der Philharmonia Zürich – finden statt. Paavo Järvi und Gianandrea Noseda tauschen dabei die Orchester: Das gab es noch nie.

## Dezember

Wir beenden das Jahr mit einem beschwingten Programm unter der Leitung der mexikanischen Dirigentin Alondra de la Parra. Da gibt's nur eins: Ohren spitzen, mitwippen – und dann anstossen aufs neue Jahr!

### **Auf ein klangvolles Jahr 2024**

*Wir bedanken uns ganz herzlich für Ihre Treue, Unterstützung und Begeisterung. Wir freuen uns auf das nächste Jahr voller musikalischer Höhepunkte, die wir gemeinsam mit Ihnen erleben werden.*



# ALONDRA DE LA PARRA

Alondra de la Parra hat durch ihre fesselnden und lebendigen Auftritte und ihr Engagement für lateinamerikanische Komponisten grosse Aufmerksamkeit erlangt. Sie hat über 100 der renommiertesten Orchester der Welt dirigiert.

Von Januar 2017 bis November 2019 war sie Musikdirektorin des Queensland Symphony Orchestra und damit die erste Chefdirigentin eines australischen Orchesters überhaupt. Sie ist offizielle Kulturbotschafterin Mexikos, wo ihr erstes Album «Mi Alma Mexicana» Platinstatus erreichte, und wurde im März 2017 zur internationalen Markenbotschafterin für Mercedes-Benz ernannt. 2017/18 sendete die Deutsche Welle «Musica Maestra», ein neues Klassikformat mit Alondra de la Parra. Im April 2022 wurde sie zur Ersten Gastdirigentin des Orchestra Sinfonica di Milano ernannt.

Alondra de la Parra ist ein regelmässiger Gast des Royal Opera House in London. Sie ist sogar die erste mexikanische Dirigentin, die dort auftrat. 2022 dirigierte sie die umjubelte Weltpremiere von Joby Talbots Ballett «Like Water for Chocolate» für das Royal Ballet am Royal Opera House London (Choreographie: Christopher Wheeldon). Im Frühjahr und Sommer 2023 brachte sie diese Produktion gemeinsam mit dem American Ballet nach Kalifornien und an die Metropolitan Opera.

Zu den Engagements der letzten Spielzeiten zählen ihr Abonnementdebüt mit dem NHK Symphony Orchestra, ihr Debüt beim Beethovenfest Bonn, ihre gefeierte Rückkehr zum Orchestre de Paris, die vom Fernsehsender Arte live übertragen wurde, eine Live-Orchesteraufführung des Films «West Side Story» im Auditorio Nacional in Mexiko sowie die Weltpremiere der Produktion «T.H.A.M.O.S.» bei der Mozartwoche Salzburg, zusammen mit der Camerata Salzburg und dem Theaterkollektiv La Fura dels Baus um Carlu Padriša.

[alondradelaparra.com](http://alondradelaparra.com)

## **Alondra de la Parra mit dem Tonnhalle-Orchester Zürich**

Ihr Debüt beim Tonnhalle-Orchester Zürich gab Alondra de la Parra am 22. Januar 2016 im Rahmen des Diner Musical. Auf dem Programm standen Werke von Gershwin, Moncayo, Piazzolla, Villa-Lobos, Márquez und Bernstein. Letztmals war sie beim Silvesterkonzert 2021 zu Gast.

# THOMAS ENHCO

Thomas Enhco ist erstmals beim Tonhalle-Orchester Zürich zu Gast.

Thomas Enhco erhielt schon als Kind eine klassische Ausbildung an der Violine und am Klavier. Später studierte er am CMDL (Didier Lockwoods Jazzschule) und am Pariser Nationalkonservatorium. Seitdem hat er internationale Anerkennung erlangt und Aufnahmen mit den Labels Verve, Deutsche Grammophon und Sony Music produziert. Er gibt rund 100 Konzerte pro Jahr in der ganzen Welt, sowohl bei Jazzfestivals als auch in klassischen Konzertsälen wie der Philharmonie de Paris, der Opéra National de Bordeaux, dem Shanghai Grand Theatre und dem Salzburger Mozarteum.

Zu seinen jüngsten Veröffentlichungen zählen die Live-Jazz-Aufnahme mit dem Bassisten Stéphane Kerecki «A Modern Songbook» (Sony Masterworks, 2023), die Aufzeichnung seines eigenen Klavierkonzerts «Thirty» (Sony Classical, 2019) und die Einspielung «Bach Mirror» (Sony Classical, 2021) mit Werken von Bach, die er mit Vassilina Serfimova aufgenommen hat.

Als Jazzpianist tritt Thomas Enhco hauptsächlich als Solopianist, im Trio (mit Kontrabass und Schlagzeug) und in verschiedenen Duos auf. Als klassischer Pianist spielt er insbesondere regelmässig Konzerte von Mozart (KV 491 und KV 467), Ravel (Konzert in G), Gershwin (Konzert in F, «Rhapsody in Blue») sowie seine eigenen Kompositionen. Dabei tritt er gemeinsam mit renommierten Orchestern wie dem Orchesterensemble Kanazawa, dem Orchestre de Picardie und dem Orchestre National de France unter Dirigent\*innen wie Alondra de la Parra, James Gaffigan, Pierre Dumoussaud und Benjamin Lévy auf.

Zu den Preisen und Auszeichnungen, die Thomas Enhco erhalten hat, gehören der Gand Prix Sacem 2020, der Victoires du Jazz 2013 und der Zweite Preis bei der Osaka International Chamber Music Competition 2017. Von 2013 bis 2021 wurde Thomas Enhco von der BNP Paribas Foundation unterstützt.

[thomasenhco.com](http://thomasenhco.com)



# JOÃO BARRADAS

João Barradas ist einer der renommiertesten Akkordeonisten Europas, der sich zwischen klassischer Musik, Jazz und Improvisation bewegt. Er gewann einige der bedeutendsten internationalen Wettbewerbe für sein Instrument im Bereich der klassischen Musik, unter anderem die World Accordion Trophy und den CIA Coupe Mondiale.

Trotz seines jungen Alters hat João Barradas bereits in zahlreichen renommierten Konzerthäusern der Welt gespielt, so etwa im Het Concertgebouw, Amsterdam, in der Elbphilharmonie und vielen anderen. Als klassischer Akkordeonspieler gab er Rezitale etwa im Wiener Konzerthaus und in der Tonhalle MAAG, und er war verantwortlich für Dutzende von Weltpremieren für Solo-Akkordeon, die von einigen der angesehensten europäischen Komponist\*innen für ihn geschrieben wurden.

Über seine Tätigkeit als klassischer Musiker hinaus ist João Barradas einer der aktivsten Jazz-Akkordeonspieler der heutigen Zeit. 2016 nahm er mit dem Label Inner Circle Music sein erstes Album als Leader, «Directions», auf, das vom DownBeat-Magazin als eines der besten Alben des Jahres gefeiert wurde. Gleichzeitig wurde er von einigen der grössten Namen des amerikanischen Jazz entdeckt und hat mit mehreren renommierten Musiker\*innen und Gruppen zusammengearbeitet, darunter Greg Osby, Mark Turner und Aka Moon.

Für die Saison 2019/20 wurde er zum ECHO Rising Star gekürt und vom BBC Music Magazine als einer der aufstrebenden Stars des Jahres nominiert

[joaobarradas.net](http://joaobarradas.net)

## João Barradas mit dem Tonhalle-Orchester Zürich

Der Musiker ist erstmals beim Tonhalle-Orchester Zürich zu Gast. Sein Debüt bei der Tonhalle-Gesellschaft Zürich gab er am 17. Mai 2021 bei einem Konzert der Série jeunes. Dabei spielte er neben Werken von Keith Jarett und Ástor Piazzolla auch die Schweizer Erstaufführung von Yann Robins «E[n]igma».



# TONHALLE-ORCHESTER ZÜRICH

Klassische Musik von Mozart bis Messiaen ist die Leidenschaft des Tonhalle-Orchesters Zürich – und das schon seit 1868. Wenn es mit Paavo Järvi spielt, entsteht eine besondere Energie, weil kein Konzert wie das vorherige ist. Das Orchester liebt die vielfältigen Impulse von seinen Gastdirigent\*innen. Es liebt es, von international gefeierten Solist\*innen herausgefordert zu werden.

Gemeinsam mit dem Publikum bleibt das Orchester neugierig auf unbekannte Meisterwerke und Auftragskompositionen. Gegründet von Zürcher\*innen, trägt es sein musikalisches Zuhause im Namen und seinen exzellenten Ruf auf Tourneen und CD-Einspielungen in die Welt hinaus.

Im Tonhalle-Orchester Zürich spielen rund 100 Musiker\*innen pro Saison etwa 50 verschiedene Programme in über 100

Konzerten. Gastspiele führten das Orchester in 100 Städte in über 30 Ländern. Neben den Orchesterprojekten gestalten die Mitglieder auch eigene Kammermusikreihen. Music Director Paavo Järvi ist der 11. Chefdirigent des Tonhalle-Orchesters Zürich; David Zinman ist Ehrenmitglied.

Über 40 CD-Produktionen wurden veröffentlicht. Unter der Leitung von Paavo Järvi entstanden Einspielungen mit Werken von Messiaen (Diapason d'or 2019), Tschaikowsky (Preis der Deutschen Schallplattenkritik 2020, Diapason d'or de l'année 2021), Adams (Diapason d'or November 2022) und Bruckner (Diapason d'or April 2023). Gemeinsam mit Paavo Järvi wurden wir mit dem Europäischen Kulturpreis 2022 ausgezeichnet.

[tonhalle-orchester.ch](http://tonhalle-orchester.ch)



# Musiker\*innen

° Solo  
°° stv. Solo  
\* ad interim  
\*\* Praktikum

## Schlagzeug

Andreas Berger °  
Klaus Schwärzler °  
Benjamin Forster  
Christian Hartmann

## Pauke

Benjamin Forster °  
Christian Hartmann °

## Harfe

Sarah Verrue °

## Horn

Ivo Gass °  
Tobias Huber  
Karl Fässler  
Paulo Muñoz-Toledo  
Robert Teutsch

## Trompete

Philippe Litzler °  
Heinz Saurer °  
Jörg Hof  
Herbert Kistler

## Posaune

David Bruchez-Lalli °  
Seth Quistad °  
Marco Rodrigues

## Bassposaune

Bill Thomas  
Marco Rodrigues

## Tasteninstrumente

Hendrik Heilmann

## Tuba

Christian Sauerlacher °

## Kontrabass

Ronald Dangel °  
Frank Sanderell °  
Peter Kosak °°  
Samuel Alcántara  
Gallus Burkard  
Oliver Corchia  
Ute Grewel  
Kamil Łosiewicz  
Arthur Popescu \*\*

## Flöte

Sabine Poyé Morel °  
Haika Lübcke  
Karin Binder Aström \*

## Piccolo

Haika Lübcke °  
Karin Binder Aström \*

## Oboe

Simon Fuchs °  
Isaac Duarte °°  
Martin Frutiger  
Kaspar Zimmermann

## Englischhorn

Martin Frutiger °  
Isaac Duarte

## Klarinette

Michael Reid °  
Diego Baroni  
Florian Walsler

## Es-Klarinette

Florian Walsler

## Bassklarinette

Diego Baroni

## Fagott

Matthias Rác °  
Michael von  
Schönermark °  
Geng Liang  
Hans Agreda

## Kontrafagott

Hans Agreda  
Geng Liang

## 1. Violine

Elisabeth Bundies  
Thomas García  
Elisabeth Harringer-  
Pignat  
Filipe Johnson  
Marc Luisoni  
Elizaveta Shnyder  
Taub  
Alican Süner  
Sayaka Takeuchi  
Syuzanna Vardanyan  
Isabelle Weibach-  
Lambelet  
Christopher Whiting  
Philipp Wollheim  
Yukiko Ishibashi  
Irina Pak  
Anton Bakanov \*\*  
Miyuko Wahr \*\*

## Violoncello

Paul Handschke °  
Anita Leuzinger °  
Rafael Rosenfeld °  
Alexander Neustroev °°  
Benjamin Nyffenegger °°  
Christian Proske °°  
Gabriele Ardizzone  
Anita Federli-Rutz  
Ioana Geangalau-Donoukaras  
Andreas Sami  
Mattia Zappa  
Sandro Meszaros \*\*

## Viola

Gilad Karni °  
Yu Sun °  
Katja Fuchs °°  
Sarina Zickgraf °°  
Ewa Grzywna-Groblewska  
Johannes Gürth  
Richard Kessler  
Katarzyna Kitrasiewicz-Łosiewicz  
Antonia Siegers-Reid  
Michel Willi  
Andrea Wennberg  
Ursula Sarnthein  
Héctor Cámara Ruiz  
Anastasiia Gerasina \*\*

## 2. Violine

Aurélie Banziger  
Josef Gazsi  
Lucija Krišelj  
Enrico Filippo Maligno  
Amelia Maszorińska  
Isabel Neligan  
Mari Parz  
Ulrike Schumann-  
Gloster  
Mio Yamamoto  
Seiko Périsset-  
Morishita  
Cathrin Kudelka  
Christina-Maria  
Moser \*  
Anton Bakanov \*\*  
Miyuko Wahr \*\*

## 1. Konzertmeister

Julia Becker  
Andreas Janke  
Klaidi Sahatçı

## 2. Konzertmeister

George-Cosmin  
Banica  
Peter McGuire

## Music Director

Paavo Järvi

## Assistant Conductor

Margarita Balanas

## Ehrendirigent

David Zinman

## Stimmführung

Kilian Schneider  
Vanessa Szigeti  
Mary Ellen Woodside \*

## stv. Stimmführung

Cornelia Angerhofer  
Sophie Speyer  
Noémie Ruffer  
Zumstein \*

# UNSERE DIGITALE WELT

Rund  
um die Uhr  
für Sie  
geöffnet.

Geschichten erfahren: zum Lesen, Hören, Sehen

- **Grosse Fragen, kleine Fragen** – zum Orchesterleben
- **Porträts** – unsere Musiker\*innen ganz persönlich
- **Intro** – unsere Podcasts
- **Konzertaufzeichnungen** – Musik zu Hause geniessen
- **Videos** – für Kinder, Kenner und Neugierige



**TONHALLE  
ORCHESTER  
ZÜRICH**

PAAVO JÄRVI  
MUSIC DIRECTOR

# Billettverkauf

## Billettkasse Tonhalle

Postadresse: Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich  
Eingang für das Publikum: Claridenstrasse 7  
+41 44 206 34 34  
boxoffice@tonhalle.ch / tonhalle-orchester.ch  
Mo bis Fr 11.00–18.00 Uhr resp. bis Konzertbeginn  
Sa/So/Feiertage 1,5 Stunden vor Konzertbeginn

## Bestellungen

Telefon Mo bis Fr 11.00–18.00 Uhr  
Internet und E-Mail  
Bearbeitung nach Eingang der Bestellung

# Impressum

## Herausgeberin

Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG  
Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich  
+41 44 206 34 40 / tonhalle-orchester.ch

## Redaktion

Ulrike Thiele, Franziska Gallusser

## Grafik

Kezia Stingelin

## Inserate

Franziska Möhrle

## Verwaltungsrat Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG

Martin Vollenwyder (Präsident), Hans G. Syz (Vizepräsident des Verwaltungsrats und Quästor), Felix Baumgartner, Rebekka Fässler, Martin Frutiger, Madeleine Herzog, Adrian T. Keller, Katharina Kull-Benz, Diana Lehnert, Corine Mauch, Ursula Sarnthein-Lotichius, Adèle Zahn Bodmer

## Geschäftsleitung

Ilona Schmiel (Intendantin),  
Marc Barwisch (Leitung Künstlerischer Betrieb),  
Justus Bernau (Leitung Finanz- und Rechnungswesen),  
Ambros Bösch (Leitung Orchesterbetrieb / HR),  
Michaela Braun (Leitung Marketing und Kommunikation)

© Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG

Nachdruck nur mit schriftlicher Genehmigung der  
Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG erlaubt.  
Änderungen und alle Rechte vorbehalten.



# UNSER DANK

Die Konzerte der Tonhalle-Gesellschaft Zürich werden ermöglicht dank der Subventionen der Stadt Zürich, der Beiträge des Kantons Zürich und des Freundeskreises Tonhalle-Orchester Zürich.

## Partner

LGT Private Banking  
Mercedes-Benz Automobil AG

## Projekt-Partner

Maerki Baumann & Co. AG  
Radio SRF 2 Kultur  
Swiss Life  
Swiss Re

## Projekt-Förderer

Baugarten Stiftung  
André M. Bodmer und Adèle Zahn Bodmer  
Ruth Burkhalter  
Elisabeth Weber-Stiftung  
Else v. Sick Stiftung  
Fritz-Gerber-Stiftung  
Georg und Bertha Schwyzer-Winiker-Stiftung  
Hans Imholz-Stiftung  
Heidi Ras Stiftung  
International Music and Art Foundation  
LANDIS & GYR STIFTUNG  
Max Kohler Stiftung  
Orgelbau Kuhn AG  
Pro Helvetia  
Stiftung ACCENTUS  
Art Mentor Foundation Lucerne

## Förderer

Monika und Thomas Bär  
Dr. Guido E. Imholz  
Adrian T. Keller und Lisa Larsson  
Helen und Heinz Zimmer

## Service-Partner

ACS-Reisen AG  
estec visions  
PwC Schweiz  
Ricola Schweiz AG  
Schellenberg Druck AG  
Swiss Deluxe Hotels

## Medien-Partner

Neue Zürcher Zeitung

# NÄHER DRAN MIT DEM FREUNDES- KREIS.

Sie wollen das Orchester  
hautnah miterleben  
auf seinem gemeinsamen  
Weg mit Paavo Järvi?  
Wertvolle Kontakte mit  
Gleichgesinnten knüpfen  
und dabei Ihr Wissen  
vertiefen?

Dann werden Sie  
jetzt Mitglied  
im Freundeskreis!

**Aus Liebe zur Musik.**



[tonhalle-orchester.ch/  
freundeskreis](https://tonhalle-orchester.ch/freundeskreis)

**TONHALLE  
ORCHESTER  
ZÜRICH**